

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Ein teurer Ziegenbraten

urn:nbn:de:bsz:31-62042

„Andres, ich weiß wohl, daß du nichts Böses dabei denkst; aber dennoch ist es nicht schön, wenn man immer „bigotts“ sagt. Also, willst du beichten?“

„He, wenn Sie's denn so ha wennit, es soll mer recht si, bigotts!“

Andres beichtete und kommunizierte, der Pfarrer gab ihm seinen Segen und ging; Andres aber wurde wieder ganz fröhlich im Bett.

Gegen Abend aber wurde es schlimmer, so schlimm, daß man nur noch um ein seliges Ende betete. Die Bäuerin stellte die Sterbekerzen und das Kreuzifix auf den Tisch und zündete die Kerzen an; alle Bewohner des Zinkenbauernhofes knieten auf den Boden und beteten die Sterbegebete.

Der Andres aber machte den Ausspruch des Arztes und die Vermutungen aller andern zu Schanden. Seine Miessnatur überwand noch einmal die Krisis, und als sie gerade am letzten Vaterunser der Sterbegebete waren, machte er, der bisher besinnungslos dagelegen, plötzlich die Augen auf und sagte: „D — be — te — nit, i — w — will — nit — st — st — ster — be, — i will le — be — b — bi — gotis!“

Und wirklich, der Andres kam wieder zu sich, aber mit der Genesung ging es diesmal etwas langsam. Wochenlang mußte er das Bett hüten. Das, die gute



D'r Bur, d' Büri und d'r Pfarrer und d' Chrankfaff' solle lete hoch, hoch, hoch!“

Pflege, die ihm die Zinkenbäuerin angedeihen ließ, und der Zuspruch des Pfarrers machten ihn weich wie Wachs, und er wurde ein ganz anderer

„Zu Zuekunft,“ sagte er, „will i besser folge, 's hätt' nit viel g'ieht, so wär' i g'storbe und am End' wär' i no in d' Höll' chumme, was meinicht, Bur?“

„'s hätt' wohl chönue si. Aber 's isch guet, aß es so guet abg'losse-n isch.

Tausig anderi wäre g'storbe, wenn sie's so g'macht hätte, wie du, hett der Doktor gsait.“

Als der Andres wieder aufstehen durfte, als er mit Hilfe des ihm ausbezahlten Krankengeldes seine Kräfte wieder heben und

seinen Obliegenheiten wieder nachkommen konnte, wurde er überglücklich und lernte die Gesundheit, die er früher nie ästiniert, sehr schätzen. Die Krankentasse aber stand jetzt in hoher Achtung bei ihm, und dem Pfarrer zuliebe sagte er von nun an nicht mehr „bigott“, sondern „bigell“.

Im Frühjahr, als er morgens, noch bei Mondenschein und Sternenschimmer, hinaus zum Mähenging, als der Duft der Matten und die Pracht der taubelegten Blumen ihn erquickten — da wurde es ihm so wohl, daß er beim Wehen seiner Sense, die wie Silber im ersten Strahl der Sonne blinkte, in dankbarer Erinnerung all des Guten, das ihm während seiner Krankheit gethan worden war, in die nebelchwangere Luft hineinjubelte: „Wie bi au ich so froh, aß i no leb' uf dere schöne Welt! D'r Bur, d' Büri und d'r Pfarrer und d' Chrankfaff' solle lebe hoch, hoch, hoch!“

Ein teurer Ziegenbraten.

Der Bauer Landolin Boos war aus Schönwald zum Markte nach Furtwangen hereingekommen; es gelüstete ihn nach einem saftigen, knusprigen Ziegenbraten. Zugleich wollte er einen alten Vetter, der just mit Tod abgegangen war, begraben helfen. Auf dem ganzen Markte zu Furtwangen war aber nicht eine einzige lebende Ziege zu sehen; dagegen sollte in Gütenbach eine stehen — eine, so recht gemacht zum Braten. Unser Landolin setzt sich auf, kutschiert mit seinem Wägelchen nach Gütenbach. Nur sieben Mark zahlt er dafür, und als Trinkgeld 25 Pfennig; er packt die Ziege, bindet ihr die Beine zusammen und thut sie auf den Wagen. Dann geht's wieder nach Furtwangen zurück. Vor der „Krone“ wird gehalten, denn der Bauer muß ja den Vetter begraben helfen. Derweilen steht das Wägelchen vor dem Gasthaus; der Gendarm geht zufällig vorüber und sieht die Ziege mit gebundenen Beinen auf dem Wagen liegen. Ohne weiter Zeit zu verlieren, besorgt er einen Strafzettel über 5 Mark wegen Tierquälerei, und als der Bauer, noch ganz zerknirscht von der schönen Grabrede, wieder zu seinem Wagen kommt, wird ihm der Zettel unter die Nase gehalten! Landolin zahlt voller Wut, gießt noch einen hinter die Binde und fährt dann schleunigst ab. Als er kaum am Kompenberg ist, hält ihn einer an: Wieder ist's der Gendarm, denn Landolin ist ohne Laterne gefahren, was ihn wieder 5 Mark kostet. Endlich wieder daheim, ladet er seine Verwandten zu einem Ziegenschmause ein, und richtig kommen sie alle insgesamt, wie sie geladen sind, so daß ihm für seine Person nur ein mageres Knöchlein zufiel. Dafür hat er das Vergnügen und zahlt — nochmals 5 Mark Strafe, weil er es versäumt hat, den Fleischbeschauer bei dem Ziegenbraten mit zu Rate zu ziehen.

„Au weh, au weh,“ machte da unser Landolin, „7 Mark und 25 Pfennig das Zicklein; 5 Mark Strafe, nochmals 5 Mark und wieder 5 Mark Strafe — das macht 22 Mark und 25 Pfennig — das war ein teurer Ziegenbraten!“

Spruch.

Leicht überschätzt der edle Mann,
Das, was er selbst nicht machen kann;
Verkleinernd unter das Seine
Herab zieht's der Gemeinde.

Geibel.